

# Predigtthesen

Stell Dir vor ... wie wir demütig grenzenlos handeln.  
(Predigt zu „Unser Traum von Kirche“ von Kai S. Scheunemann, 15.11.2015)

*„Da die Jünger spürten, dass dies vielleicht das letzte Zusammentreffen mit Jesus sein würde, fragten sie ihn: „Herr, ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, dass du das Königreich Israel wiederherstellst?“ Jesus entgegnete: „Gewöhnt es euch ab, nach Zeiten und Fristen zu fragen. Es steht euch nicht zu, das zu wissen. Sie liegen allein in den Händen des Vaters. Viel wichtiger ist es, dass ihr durch den Heiligen Geist mit einer Kraft ausgerüstet werdet, die euch in die Lage versetzen wird, als meine Zeugen aufzutreten – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria bis an die Enden der Welt.“ Kaum hatte er diese Verheißung ausgesprochen, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und von einer Wolke aufgenommen. (Apostelgeschichte 1, 7-8)*

Versucht mal in die Haut der Jünger Jesu im Jahr 30 nach Jesu Geburt zu schlüpfen. Sie sind etwa drei Jahre mit diesem Jesus durch die Lande gezogen. Am Anfang sahen sie in ihm nur einen spannenden Rabi, so etwas wie einen Guru, der eine interessante, neue Lehre brachte. Also folgten sie ihm. Dann merkten sie, dass er mit einer ungeheuren Autorität sprach. Ganz anders als alle Rabbis vor ihm. War er vielleicht ein Prophet? Dann erlebten sie seine Wunder: Taube hörten, Blinde konnten wieder sehen, Lahme wieder gehen, Leprakranke wurden geheilt und Tote zum Leben erweckt. Das brachte Petrus zu dem Bekenntnis: Du bist Christus, der Sohn Gottes, auf den Israel so lange gewartet hat.

Bingo, dachten sich die Jünger! Wir haben auf das richtige Pferd gesetzt. Wir sind auf der Seite der Gewinner. Als Jesus dann in Jerusalem einzog, und die Menschenmassen ihn als Messias feierten, freuten sie sich schon auf die Chieffessel im neuen Königreich Gottes. Sie sangen die ganze Nacht „We are the champions of the World“. Doch es kam alles ganz anders.

Ihr Jesus wurde gefangen genommen, erniedrigt, gequält, ans Kreuz genagelt, in einer Höhle begraben. Er war mausetot. War doch alles nur ein Traum? All das Reden von der Kraft der Liebe. Von dem neuen Reich, das mit Jesus begann. Von der Weltrevolution. Die Vision von einer neuen Welt. Alles Illusion. Hat Helmut Schmidt doch Recht, wenn er sagt: „wer Visionen hat soll zum Arzt gehen“. Oder James Bond in seinem neuen Film „Spectre“: „Die Irrenanstalten sind voll von Menschen, die Visionen haben?“

Es folgten die dunkelsten Stunden der Weltgeschichte. Alle Hoffnung dahin. Das Böse hat wieder einmal gesiegt. Wie so oft. Wie in diesen Tagen in Paris. In Syrien. In Libyen. In Beirut. In Bagdad. In Eritrea... Ist es nicht immer und überall das gleiche. Am Ende siegt doch die Gewalt, der Terror, der Tod!

Aber dann kamen Frauen am frühen Morgen von dem Friedhof wieder. Das Grab ist leer, stotterten sie. Einen Engel hätten sie gesehen, und Jesus. Er lebt! Johannes und Petrus rennen zum Grab – finden es leer, und begegnen dem Auferstandenen. Ihrem Jesus! Jesus zeigt sich später seinen Jüngern in Jerusalem. Lässt den Zweifler Thomas in seine Wunden fassen. Kocht für sie am See Genesareth. Kommt immer wieder und erklärt ihnen, wie alles zu verstehen ist. Die Jünger begriffen mehr und mehr, warum alles so geschehen musste. Und wieder fragten sie sich: Ist nicht jetzt die Zeit, an der Gott sein Reich aufrichten wird? Hat Jesus nicht gerade bewiesen, dass das Leben stärker ist als der Tod. Die Liebe stärker als der Hass? Ist nicht jetzt die Zeit für die Weltrevolution? Und Jesus sagt: „Gewöhnt es euch ab, nach Zeiten und Fristen zu fragen. Es steht euch nicht zu, das zu wissen. Sie liegen allein in den Händen des Vaters. Viel wichtiger ist es, dass ihr durch den Heiligen Geist mit einer Kraft ausgerüstet werdet, die euch in die Lage versetzen wird, als meine Zeugen aufzutreten – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria bis an die Enden der Welt.“

Wie ernüchternd! Grad wollten die Jünger wieder die Chieffessel untereinander aufteilen – und Jesus vertröstet sie auf den St. Nimmerleinstag. *Es steht Euch nicht zu, die Zeit zu wissen, wann Gottes Liebesherrschaft sich durchsetzen wird.* Aber eines könnt Ihr tun, sagt Jesus. Ich lese es mit den Worten Martin Luthers:

*„Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.“*

Nur ein paar kleine Bemerkungen dazu. Dann werde ich kurz zeigen, was es mit unserer Vision zu tun hat. Und dann machen wir ein ausführliches Q&A, wo ihr alle Eure Fragen los werden könnt, ok?

**1) Diese Worte sind kein Missionsbefehl, auch kein Missionswunsch – sondern eine Missionsverheißung!** Es ist im Indikativ geschrieben: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen... ihr werdet meine Zeugen sein“. Nicht „ihr könnt“, „ihr sollt“, „ihr müsst“ – sondern „ihr werdet“. Jesus geht einfach davon aus, dass es wird. Punkt. Was eine Verheißung?! Und es steht da auch nicht: „Einige von Euch werden vielleicht“, nicht „die besten und frommsten werden“, nicht „die Pfarrerinnen und Theologen“, nicht „die Missionare und Evangelisten“ ... „Ihr alle werdet meine Zeugen sein“!

**2) Spannend ist, wie Jesus ihren Horizont weitete.** Von Jerusalem bis ans Ende der Welt. Jerusalem, das war das bekannte Terrain. Ihre Heimat. Ihre lokale Verwurzelung. Ihre Homepage. Judäa und Samarien, das war ihre Region. Ihr Main-Taunus-Kreis, Frankfurt und Hessen. Der gleiche Kultur und Sprachkreis. Aber auch Samaria gehörte dazu. Das waren die Fremden in der Region. Die Ausländer. Die mit einer anderen Kultur. Also ihr „Sossenheim & Rödelheim“. Und „bis ans Ende der Welt“, das war für diese Fischer,

Tagelöhner, Unausgebildeten und Obdachlosen gar nicht vorstellbar. Aber genau diese Jungs und Mädels „werden meine Zeugen sein“, sagt Jesus. Und sie wurden es! Innerhalb von nur 300 Jahren haben sie das gesamte römische Reich auf den Kopf gestellt, sind bis nach Spanien, Indien und Afrika gekommen. Wahnsinn!

### 3) Dieser Vers ist die Grundlage für unseren dritten „trinitarischen“ Visionssatz.

*Wir haben den Traum, dass Gott eine Kirche baut, in der Menschen demütig grenzenlos HANDELN, indem sie im Ort mitwirken und ihn bereichern, in der Region Akzente setzen und Zusammenarbeit fördern, der Welt dienen und sich weltweit vernetzen.*

Versteht Ihr nun, woher dieser Traum kommt? Diese Missionsverheißung, die Jesus damals seinen Jüngern zugesprochen hat, die gilt auch heute noch allen seinen Jüngern. Sie gilt Dir und mir. „Du, Hanna, Walter, Dirk, Sarah, Astrid... wirst die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf dich kommen wird, und du wirst mein Zeuge sein in Niederhöchstadt, und in Frankfurt-Rhein-Main und Sossenheim, in ganz Deutschland und bis ans Ende der Erde.“ Habt Ihr noch Fragen zu diesem Traum – und zu den anderen beiden „trinitarischen“ Visionen? (Q&A)

**Wir haben den Traum**, dass Gott eine Kirche baut, in der Menschen **leidenschaftlich trinitarisch GLAUBEN**, indem sie durch Gott, den Vater, geliebt und befreit, durch Jesus berührt und herausgefordert, und durch den Heiligen Geist begeistert und heil werden.

**Wir haben den Traum**, dass Gott eine Kirche baut, in der Menschen **authentisch ganzheitlich LEBEN**, indem sie in Gottesdiensten inspiriert und verändert werden, in Kleingruppen einander annehmen und wachsen, und persönlich ihre Gottesbeziehung gestalten und bezeugen.

Am Ende dieser Predigtreihe möchte ich Euch noch ein paar Grundsätze mitgeben zum Umgang mit diesem Traum:

**1) Dieser Traum ist ein „Nordstern“ (true north).** Er gibt die Richtung unserer Reise vor, nicht das konkrete wie, wann, und in welcher Geschwindigkeit.

**2) Dieser Traum ist eine Verheißung.** Wir sind überzeugt, dass bei Gott noch so viele Schätze für jeden von uns zu entdecken sind. Diese „Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes“ steht jedem von uns offen.

**3) Dieser Traum ist ein Ansporn.** Die meisten von uns haben eine Heimatspiritualität, einen Heimathafen für sein Glaubensschiff (sei es die Schöpfungs-, Christus-, oder Geist-Spiritualität, sei es der Gottesdienst, die Kleingruppe oder die persönliche Beziehung zu Gott, sei es der lokale Ort, die Region oder die globale Welt). Und das ist gut so! Aber unser Glaubensschiff wurde nicht für den Hafen gebaut. Wir werden Euch immer wieder einladen, aufzubrechen und die weite Welt Gottes zu entdecken.

Muss ich diesen Weg mitgehen? Müssten, muss in der Andreaskirche niemand etwas!!! Jeder ist „old and ugly enough“ (erwachsen genug ☺), und die Heilige Ruach ist klar und deutlich genug, dass jeder von Euch zu seiner Zeit seine Segeln setzen kann – oder auch nicht. Deine Entscheidung! Was wir aber nie aufhören werden zu tun ist, Euch von der umwerfend schönen weiten Welt Gottes vorzuschwärmen, Euch auf kleine, ungefährliche Exkursionen einzuladen, Euch das Segeln zu lernen (das sind unsere Glaubenskurse 1-4) und immer wieder Euch einzuladen, dieses große Abenteuer nicht zu verpassen!

Ich möchte mit ein paar Worten schließen, die Gerhard Weidmann uns Anfang dieser Woche geschickt hat, und die mich ermutigt haben, wie schon lange keine Zeilen mehr. Gerhard Weidmann war lange Jahre im Kirchenvorstand. Er leitet den Gebetskreis und die Tage der Stille. Er schrieb der Gemeindeleitung: *Einige Worte, die mir in den letzten Tagen begegnet sind, wollte ich noch mit Euch teilen: „Der Herr, euer Gott ist in eurer Mitte; er ist stark und hilft euch! Von ganzem Herzen freut er sich über euch. - Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld. Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt“ (Zefanja 3,17).*

Ist das nicht ermutigend? Ihr merkt vielleicht, dass wir gerade dabei sind ein neues Kapitel unserer Gemeinde aufzuschlagen. Wir haben Euch in den letzten Wochen unsere Mission/Auftrag und unsere Vision vorgestellt. Nächste Woche wird Karsten Euch unsere sehr konkreten „Glaubensziele 2030“ vorstellen. Ihr werdet verstehen, dass wir da selbst als Gemeindeleitung immer wieder Herzklopfen und Schnappatmung bekommen, wenn wir uns vorstellen, wie das alles werden soll. Der Traum ist wirklich riesig. Und dann hilft mir so ein Wort von Gott, Kraft und Mut zu bekommen, den Weg weiterzugehen.

### Was könnt Ihr also tun?

- 1) Lest dieses Heft „Ein Traum von Kirche Teil 2“. Wir haben für jeden Tag in der nächsten Woche eine kleine Andacht vorbereitet.
- 2) Kommt zum 11erSpecial nächsten Sonntag und zum anschließenden Gemeindeversammlung. Da stellen wir die Glaubensziele 2030 vor. (Wer nächsten Sonntag nicht kann, sollte unbedingt heute Abend um 19.30 kommen)
- 3) Sprecht in Euren Kleingruppen / Teams / Hauskreisen darüber – und fragt Euch, wo Ihr Euren „Heimathafen“ verlassen sollt, um aufzubrechen zu neuen Glaubensufern.

*Und der Traum Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!*